

Rising Stars – die Stars von morgen 4

Kian Soltani Mario Häring

Sonntag
14. April 2019
16:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Rising Stars – die Stars von morgen 4

Nominiert von Wiener Konzerthaus und Musikverein Wien

Kian Soltani *Violoncello*

Mario Häring *Klavier*

Sonntag

14. April 2019

16:00

Pause gegen 16:50

Ende gegen 17:50

15:00 Einführung in das Konzert durch Sina Kleinedler, Empore

PROGRAMM

Claude Debussy 1862–1918

Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll L 135 (1915)

Prologue. Lent, sostenuto e molto risoluto

Sérénade. Modérément animé

Final. Animé

Zoltán Kodály 1882–1967

Sonate für Violoncello solo op.8 (1915)

Allegro maestoso ma appassionato

Adagio

Allegro molto vivace

Pause

David Helbock *1984

Soul-Searching (2018)

für Violoncello und Klavier

Kompositionsauftrag von Wiener Konzerthaus

und European Concert Hall Organisation (ECHO)

Dmitrij Schostakowitsch 1906–1975

Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll op. 40 (1934)

Allegro non troppo

Allegro

Largo

Allegro

Spanische Klänge

Claude Debussy: Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll

Claude Debussy war ein zentraler Vertreter des musikalischen Impressionismus und steht damit für die Aufwertung verschiedener musikalischer Parameter wie Klangfarbe, differenzierte Rhythmik sowie Ornamenten und Arabesken. Vor allem aber der Klang, die Farbe der verschiedenen Instrumente und deren kaleidoskopische Mischung wurde zu einem wichtigen, bedeutungstragenden Element der französischen Musik nach der Jahrhundertwende. Zu hören ist das vor allem in Debussys großen Orchesterwerken wie *Prélude à l'après-midi d'un faune* oder *La Mer*; aber auch in seiner Kammermusik, die jedoch erst in der Spätzeit des Komponisten gewichtig hervortrat und im Gesamt-schaffen eine eher untergeordnete Rolle spielt. Die *Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll* ist dabei die erste von insgesamt sechs geplanten Sonaten für den Verleger Jacques Durand, von denen letztendlich allerdings nur noch zwei weitere zur Ausführung kamen, darunter eine für Violine und Klavier.

Diese ist es auch, in deren Schatten die Sonate für Cello bis heute steht, was möglicherweise mit dem recht undankbaren Klavierpart zusammenhängt. Der Komponist selbst vermerkte hierzu im Manuskript, dass der Pianist seine Begleitfunktion nicht vergessen solle. Im Gegensatz zu den meisten Cellosonaten des 19. Jahrhunderts dominiert hier also nicht das Tasten- sondern das Saiteninstrument. Der erste Satz eröffnet mit majestätischem Ton, der an die Form der französischen Ouvertüre erinnert und in allen drei Sätzen vorkommt, was zugleich den Gedanken der zyklischen Geschlossenheit des Werkes betont. Auffallend ist weiterhin das häufige Schwanken der Tonalität zwischen Dur und Moll, beziehungsweise einer dorischen Färbung, einer alten Kirchentonart. Während der ironisch getönte Mittelsatz durch den Habanera-Rhythmus sowie gitarren- und mandolinenähnliche Pizzicati des Cellos das spanische Musikidiom heraufbeschwört, wird im Finale das spanische Kolorit vor allem durch Anklänge an die berühmt gewordene *Iberia* aus Debussys *Images* vertreten.

Im Geist der Volksmusik

Zoltán Kodály: Sonate für Violoncello solo op.8

Zoltán Kodály ist, neben Béla Bartók, ein Klassiker der Moderne – und gilt mit seinem Komponistenkollegen auch als »Vater der ungarischen Musik«. Und es gibt ein weiteres verbindendes Element zwischen beiden, denn viele ihrer Werke erwachsen aus der intensiven Beschäftigung mit der Volksmusik ihres Heimatlandes, die auch für die Entstehung der *Sonate für Violoncello solo* von Bedeutung ist. Zudem steht das für Interpreten und Zuhörer nicht nur wegen seiner Länge fordernde Stück in der Tradition großer Kompositionen für Cello solo, die auf Bachs meisterhafte Cellosuiten zurückgehen. Die Sonate, die den gereiften Instrumentalstil Kodálys repräsentiert und eines der zentralen Werke im qualitativ zwar hochwertigen, rein zahlenmäßig aber überschaubaren Kammermusikschaffen ist, fällt zudem in eine sensible Phase des Komponisten. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges zwang Kodály zum Abbruch seiner Forschungsreise zur Erkundung der Volksmusik, gleichzeitig erfuhr seine Musik einen Stilwandel: Er löste sich in seiner Schreibweise vom Vorbild Debussy und begeisterte sich zunehmend für die fortschrittliche Klangsprache Bartóks, ohne jedoch deren »kompromisslose Härte« (Gerhard Pätzig) zu übernehmen.

Die rhapsodisch freie Sonate erkundet, im Wechsel verschiedenster Stimmungsbilder, ein wahres Gefühlskaleidoskop. So wechseln im ersten Satz eine wehmütige Cellokantilene, pentatonische Tonkaskaden und hohe Trillerfiguren, bevor das *Allegro maestoso* in grüblerischer Ruhe versinkt. Ähnlich seelenbewegt zeigt sich das anschließende *Adagio*, bevor im Schlusssatz ein rustikaler Tonfall und tänzerische Elemente vorherrschend sind. Hier zeigt sich zudem am deutlichsten der folkloristische Einfluss mit Anklängen an Zigeunermusik und Csardas-Rhythmen, die der Komponist jedoch für seine Zwecke transformierte: »Niemals versuchte ich, aus dem Volkslied sinfonische Formen oder Kammermusik zu machen, weil das zwei ganz verschiedene Welten sind«, betonte er. »Ich wollte immer nur den Geist der Volksmusik

in meinen Werken wiedergeben, was zugleich bedeutet, dass ich in sinfonischen und kammermusikalischen Werken die Volkslieder niemals in ihrer ursprünglichen Form verwendete.« Neben diesen für Kodály so typischen Volksmusikanklängen beeindruckt die Sonate außerdem mit der Vielfalt spieltechnischer Möglichkeiten und dem Klangfarbenreichtum, den der Komponist dem Cello entlockt. Rasante Skalen, Doppelgriff-Akrobatik und schnellste Tonwiederholungen sind nur einige der »Kunstgriffe«, die vom Interpreten hier verlangt werden.

»Musik ist Futter für die Seele«

David Helbock: Soul-Searching für Violoncello und Klavier

Wie in jedem Rising-Stars-Konzert steht auch heute ein neues Werk auf dem Programm, das eigens für die Reihe komponiert wurde. Im Fall von Kian Soltani stammt das aus der Feder des österreichischen Komponisten, Pianisten und Jazzmusikers David Helbock (*1984). Der studierte Klavier in Feldkirch, legte dort sein klassisches Konzertfach-Diplom ab und nahm zusätzlich Unterricht beim New Yorker Jazzpianisten Peter Madsen. Außerdem ist er seit Beginn seiner Musikerlaufbahn als Komponist tätig. »Kian ist ein großartiger klassischer Musiker mit österreichischen und iranischen Wurzeln, und ich bin hauptsächlich Pianist, der seine eigene, vom Jazz inspirierte Musik spielt« erklärt er die Entstehung von *Soul-Searching*. »Ich bin kein Experte der iranischen Musik, wollte aber trotzdem auch diesen Background von Kian berücksichtigen, habe also persische Mythologie gelesen und wurde inspiriert von Texten von so großartigen Erzählern wie Hafiz und anderen. In persischen Mythen gibt es eine starke Verbindung zwischen der Musik und der Seele. Für mich ist Musik Futter für die Seele, sogar noch mehr: Musik könnte der Grund sein, warum wir überhaupt eine Seele haben. Mit all dem im Hinterkopf habe ich meine Komposition auf einer sehr emotionalen, intuitiven Ebene geschrieben.« Entstanden ist ein Werk, das unmittelbar an unsere Emotionen

appelliert, das aber auch eine »rationale, technische Ebene« hat, wie Helbock betont: »Ich wollte die zwei klassischen Musiker in meine musikalische Welt holen und verwende dazu erweiterte Cello- und Klavier-Spieltechniken, moderne Grooves und Rhythmen – und sogar auch einige Improvisationsanweisungen.« Wie schon bei früheren Werken des jungen Komponisten entsteht so eine spannende Mischung aus alt und neu, die spielerisch zwischen den verschiedensten Genres hin und herwechselt – oft angetrieben von einem unwiderstehlichen Rhythmus.

Brodeln unter der Oberfläche

Dmitrij Schostakowitsch: Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll op.40

Dmitrij Schostakowitsch ist ein Sonderfall in der Musikgeschichte, sind bei ihm schöpferisches Schaffen und ein Leben voller Angst und Repressionen im stalinistischen Regime kaum voneinander zu trennen. Spätestens seit dem vernichtenden Artikel mit dem Titel *Chaos statt Musik*, der Anfang 1936 in der Zeitung *Prawda*, dem Parteiorgan der KPdSU, erschienen war, wurde die Situation für den Komponisten bedrohlich. Denn dort wurde seine im In- und Ausland mit großem Erfolg aufgeführte Oper *Lady Macbeth von Mzensk* als »Handgranate eines Anarchisten«, als volksfremd und unsowjetisch geschmäht, ein Urteil, dass in der Ära Stalin für den Adressaten Lebensgefahr bedeutete, das hatten etliche Schauprozesse zu genüge vor Augen geführt. Schostakowitsch stand fortan unter Beobachtung, versteckte seine politischen Botschaften geschickt subkutan unter der musikalischen Oberfläche, unter der oft Zorn, grimmiger Spott und beißende Ironie zu hören sind. Einfacher war das in der Kammermusik, die, im Unterschied zur repräsentativen Gattung der Sinfonie, weniger unter staatlicher Beobachtung stand.

Das gilt weitestgehend auch für die *Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll*, entstanden Anfang 1934. Rein äußerlich ist das Werk in seiner Viersätzigkeit ein Bekenntnis zur klassisch-romantischen

Formtradition, und auch Lyrik und Melodik tragen deutlich hörbar konservativ-spätromantische Züge. Damit lag die Sonate eigentlich ganz auf der von Stalins Kulturfunktionären geforderten Linie der »Verständlichkeit« und feierte bei ihrer Uraufführung am 25. Dezember in Leningrad mit dem Komponisten am Klavier auch einen großen Erfolg. Doch auch in diesem Werk brodelt es unter der Oberfläche und das gleich im ersten Satz: Während die Themen der Exposition einen unverhohlenen spätromantischen Ton anschlagen, zeigt sich der »echte« Schostakowitsch in der Durchführung, wenn auf einmal fahle Pizzicato-Noten und ein unerbittlich hämmernder Ostinato-Bass in den Vordergrund drängen. Ähnliches gilt für die folgenden Sätze: So pendelt das *Allegro* zwischen der Sphäre des Salons und einem wild-brutalen Stil im Sinne Chatschaturjans, während das *Largo* mit einer elegischen Cellokantilene und einem entrückten Klaviersolo in der hohen Lage berührt, dabei aber von einer großen Resignation durchdrungen ist. Der *Allegro*-Schlusssatz bringt schließlich den für Schostakowitsch so charakterisierenden Sarkasmus, mit dem er auf ironische Weise typische Finalklischees der Sonatenform ad absurdum führt. Stalins Kulturwächtern konnte das nicht gefallen – nur wenige Tage später traf ihn der Bannstrahl des Regimes durch den bereits erwähnten *Prawda*-Artikel mit voller Wucht.

Björn Woll



BIOGRAPHIEN

Kian Soltani

Kian Soltani wurde 1992 in Bregenz in eine persische Musikerfamilie hineingeboren. Mit vier Jahren begann er Cello zu spielen. Im Alter von zwölf Jahren wurde er in die Klasse von Ivan Monighetti an der Musikhochschule Basel aufgenommen und 2014 Stipendiat der Anne-Sophie Mutter Stiftung. Im gleichen Jahr schloss er sein Studium an der Kronberg Academy ab. An der internationalen Musikakademie in

Liechtenstein konnte er weitere wichtige Erfahrungen sammeln. Seinen internationalen Durchbruch hatte Soltani im Alter von neunzehn Jahren mit seinen gefeierten Debüts im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins und bei der Schubertiade Hohenems. Der Gewinn des internationalen Paulo Cello Wettbewerbs in Helsinki im April 2013, machte darüber hinaus international auf ihn aufmerksam. Im Februar 2017 gewann Soltani den renommierten Leonard Bernstein Preis beim Schleswig-Holstein Musikfestival und wurde im Dezember 2017 mit dem prestigeträchtigen Credit Suisse Young Artist Award ausgezeichnet.

In der Saison 2018/19 debütiert Soltani bei Klangkörpern wie den Wiener Philharmonikern, dem Boston Symphony Orchestra, der Staatskapelle Berlin, dem London Philharmonic Orchestra, dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dem Orchestre National de Lyon und dem National Symphony Orchestra Washington. Wiedereinladungen führen Kian Soltani u.a. zum Tonhalle-Orchester Zürich. Als Solist der USA-Tournee des West Eastern Divan Orchesters unter Daniel Barenboim wird er in der Carnegie Hall, der Walt Disney Hall, dem Symphony Center Chicago und im Kennedy Center in Washington auftreten. Im Oktober 2018 wird er die Saison als »Artist in Residence« beim Residentie Orkest Den Haag eröffnen.

Sein Recital-Debüt in der Carnegie Hall wird er im Frühjahr dieses Jahres geben und erneut bei den Festspielen in Salzburg und Luzern, in der Wigmore Hall und im Boulez Saal Berlin

gastieren. Weitere Recital-Auftritte Soltanis werden in der Pariser Philharmonie, dem Wiener Konzerthaus, dem Concertgebouw in Amsterdam, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Barbican Centre, der Stockholm Concert Hall und heute Nachmittag in der Kölner Philharmonie im Rahmen des »Rising Star«-Serie der ECHO-European Concert Hall Organisation zu erleben sein.

2017 unterzeichnete Soltani einen exklusiven Plattenvertrag, aufgrund dessen er seine erste CD »Home« mit Werken für Cello und Klavier von Schubert, Schumann und Reza Vali im Februar 2018 veröffentlichte. Seine Aufnahme der Klavierquartette von Mozart zusammen mit Daniel und Michael Barenboim sowie Yulia Deyneka erschien im August 2018.

Kian Soltani spielt ein 1680 in Mailand angefertigtes Cello der Gebrüder Giovanni und Francesco Grancino – eine großzügige Leihgabe des »Merito String Instruments Trust«.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie war Kian Soltani zuletzt im April 2018 zu hören.



Mario Häring

Mario Häring wurde im November 1989 in Hannover geboren und wuchs in Berlin auf. Aus einer deutsch-japanischen Musikerfamilie stammend, machte er bereits im Alter von 3 Jahren erste Erfahrungen auf der Geige und am Klavier und erhielt 1994 seinen ersten Klavierunterricht. Noch vor seinem Abitur lernte er als Jungstudent bei Fabio Bidini am Julius-Stern-Institut der Universität der Künste Berlin sowie an der

Musikhochschule Hannover unter Karl-Heinz Kämmerling. Bei ihm und bei Lars Vogt absolvierte Mario Häring auch den Bachelorstudiengang Klavier und schloss 2017 sein Master-Studium mit Bestnote ab.

Musikalische Impulse erhielt er bei zahlreichen Meisterkursen, unter anderem bei Paul Badura Skoda, Pascal Devoyon, Anatol Ugorski, Walter Blankenheim und Andras Schiff. Zusätzlich nimmt er regelmäßig an Intensivkursen der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein teil, dessen Stipendiat er seit 2011 ist. Weiterhin erhielt Mario Häring Stipendien der Deutschen Stiftung Musikleben und der Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung.

Beim Leeds International Piano Competition 2018 gewann er den zweiten Preis und den Yaltah Menuhin Award für die beste kammermusikalische Darbietung. Nach seinem Orchesterdebüt in der Philharmonie Berlin mit den Berliner Symphonikern im Jahr 2003 folgten weitere Konzerte als Solist mit Orchester, die ihn u.a. in die Philharmonie Konstanz, das Tokyo Metropolitan Theater, den Saal Tokyo Bunka Kaikan und sechs weitere Male in die Berliner Philharmonie führten.

Seine Konzerttätigkeit führt ihn außerdem immer wieder in renommierte Säle, wie das Konzerthaus Berlin, die Laeiszhalle Hamburg und die Suntory Hall in Tokyo. Er war Gast bei bedeutenden Festivals wie dem ehemaligen Braunschweig Classix

Festival, den Schwetzingen Festspielen des SWR, dem Internationalen Steinway Festival, dem Schleswig-Holstein Musikfestival, dem Lucerne Festival »Ark Nova« in Matsushima 2013, dem Kissinger Sommer und dem Festival »Spannungen« in Heimbach. Im Frühjahr 2017 war er außerdem der erste »Intendant in Residence« beim neugegründeten Festival »:alpenarte« in Schwarzenberg.

Konzertengagements ließen ihn bereits in Japan, China, Namibia, Finnland, Italien, Spanien, Griechenland, Liechtenstein, Österreich, Luxemburg, den USA, und der Schweiz auftreten.

In der Kölner Philharmonie gibt Mario Häring heute sein Debüt.

April

DI
16
20:00

Tom Gaebel *voc*
& **His Orchestra**

Perfect Day

Im Herbst 2018 erschien mit »Perfect Day« Tom Gaebels bereits achtens und bisher wohl persönlichstes Album, mit dem der Vollblutmusiker einen musikalischen Kurs abgesteckt hat, der direkt in seine Welt führt, jenen Kosmos zwischen lässig vorgetragenem, fingerschnippend-gutem Big-Band-Swing, gehobenem Easy Listening und eindrucksvollem Pop-Jazz-Spektakel. Mit seinem neuen Album geht er nun auf Tournee und feiert in der Kölner Philharmonie die NRW-Premiere.

Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen. Der Livestream wird unterstützt durch JTI.

DO
18
21:00

Ensemble Polyharmonique
Alexander Schneider *primus inter pares*

Concerto Melante
Raimar Orlovsky *Violine und Leitung*

Tenebrae

Werke von **Dietrich Becker**, **Dietrich Buxtehude**, **Biagio Marini** und **Antonio Cesti**

FR
26
20:00

50 Jahre Bundesjugendorchester

Bundesjugendorchester
Ingo Metzmacher *Dirigent*

Edgard Varèse
Amériques – für Orchester

Richard Strauss
Eine Alpensinfonie op. 64 TrV 233
Tondichtung für großes Orchester

KölnMusik gemeinsam mit dem
Westdeutschen Rundfunk

SA
27
20:00

Yazz Ahmed *tp*
Ralph Wyld *vib*
Dave Manington *b*
Will Glaser *dr*

Die Trompeterin Yazz Ahmed gehört zu den besonders spannenden jungen Musikerpersönlichkeiten von der Insel. Grenzen oder Genres spielen für die in Bahrain und England aufgewachsenen Trompeterin und Flügelhornistin wahrlich keine Rolle, und das weder geografisch noch musikalisch. Mit spielerischer Leichtigkeit sowie großer Neugier verbindet sie Jazz mit elektronisch-psychedelischen Klangexperimenten und mischt das Ganze mit Einflüssen aus arabischer Volksmusik. Diese sind allerdings keine Farbtupfer, sondern resultieren aus einer Art innerer Notwendigkeit und blitzen deswegen rhythmisch wie melodisch mal mehr, mal weniger, aber eben durchgängig auf.



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Joseph Melina

René Jacobs dirigiert
Beethoven
Missa solemnis

Polina Pastirchak *Sopran*
Patricia Bardon *Alt*
Steve Davislim *Tenor*
Johannes Weisser *Bass*
RIAS Kammerchor
Freiburger Barockorchester



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Sonntag
28.04.2019
20:00

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
28
20:00

Polina Pastirchak *Sopran*
Patricia Bardon *Alt*
Steve Davislim *Tenor*
Johannes Weisser *Bass*

RIAS Kammerchor
Freiburger Barockorchester
René Jacobs *Dirigent*

Ludwig van Beethoven
Missa solemnis D-Dur op. 123

Abo Baroque ... Classique 6
LANXESS Studenten-Abo

DI
30
21:00

ACHT BRÜCKEN

Sarah Aristidou *Sopran*
Holger Falk *Bariton*
Romain Bischoff *Bariton*
Geneviève Strosser *Viola*
Christian Dierstein *Schlagzeug*

SWR Vokalensemble
Asko|Schönberg
Bas Wiegers *Dirigent*

Georges Aperghis
Die Hamletmaschine-Oratorio für fünf
Solisten, gemischten Chor
und 16 Musiker

Gefördert durch die
Kulturstiftung des Bundes

12:00 Karl Rahner Akademie Seminar zu
Georges Aperghis »Hamletmaschine«

20:00 Einführung in das Konzert
durch Stefan Fricke

SO
12
Mai
16:00

Amatis Trio
Lea Hausmann *Violine*
Samuel Shepherd *Violoncello*
Mengjie Han *Klavier*

Joseph Haydn
Trio für Violine, Violoncello und Klavier
C-Dur Hob. XV:27

Dmitrij Schostakowitsch
Trio für Klavier, Violine und Violoncello
Nr. 1 c-Moll op. 8 (1923)

Andrea Tarrodi
Moorlands (2018)
für Violine, Violoncello und Klavier
*Kompositionsauftrag von Festspielhaus
Baden-Baden, Konzerthaus Dortmund,
Elbphilharmonie Hamburg, Kölner
Philharmonie (KölnMusik) und European
Concert Hall Organisation (ECHO)*

Felix Mendelssohn Bartholdy
Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 49 (1839)
Nominiert von Festspielhaus Baden-
Baden, Konzerthaus Dortmund, Elbphil-
harmonie & Laeiszhalle Hamburg und
Kölner Philharmonie

15:00, Einführung in das Konzert durch
Sylvia Systemans, Empore

Abo Rising Stars –
die Stars von morgen 5



Kölner
Philharmonie

Takács Quartet



Marc-André Hamelin *Klavier*

Anton Webern

Langsamer Satz für Streichquartett

Ludwig van Beethoven

Streichquartett F-Dur op. 135

Ernst von Dohnányi

Klavierquintett Nr. 1 c-Moll op. 1

19:00 Einführung in das Konzert
durch Bjørn Woll

Montag
13.05.2019
20:00



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket:de Tickethotline: 0221-2801

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Bjørn Woll ist
ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Kian Soltani © Juventino
Mateo; Mario Häring © Kaupo Kikkas

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

**Köln
er
Philharmonie**



50 Jahre
Bundesjugendorchester

Ingo Metzmacher

Dirigent

Edgard Varèse
Amériques

Richard Strauss
Eine Alpensinfonie op. 64 TrV 233

Bundesjugendorchester
Als Gäste:
**Ehemalige des
Bundesjugendorchesters**

Foto: arald_hoffmann



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnTicket.de Tickethotline: 0221-2801

Freitag
26.04.2019
20:00